

450 Studienanfänger an FH

„Schmerzgrenze für uns erreicht“

Von unserem Redaktionsmitglied
Gisela Jansen

Rund 450 Studierende haben sich zum Sommersemester an der Fachhochschule (FH), Hochschule für Technik, immatrikuliert. Die Gesamtzahl der Studierenden ging im Vergleich zum Wintersemester 1998 um rund 160 von 4 545 auf 4 390 zurück, sagte gestern FH-Rektor Professor Werner Fischer. Der Rückgang sei zum Teil auf die Studiengebühren für Langzeitstudierende zurückzuführen, die sich exmatrikulieren. „Eigentlich dürfe es diese Strafgeld gar nicht geben. Nach sieben Semestern Regelstudienzeit und drei weiteren Semestern werden die Studierenden automatisch exmatrikuliert“, sagte Fischer.

Schwierig werde die Situation insbesondere für Studierende, die den Studiengang wechselten. Studienzeiten in einem anderen Fach oder an einer anderen Hochschule würden mitgezählt. „Langzeitstudierende empfinden wir nicht als Belastung“, sagte Fischer. Studierende schreiben nur einmal ihre Diplomarbeit und wiederholten nicht die gleichen Seminare, es sei denn, daß sie in einer Prüfung durchgefallen sind. Im Sommersemester 1998 habe die Verwaltung noch rund 1 000 Bescheide mit der Aufforderung zur Zahlung der Studiengebühr verschickt. Jetzt seien 320 mit der Post rausgegangen.

„Die Bewerber sollten bei ihrer Studienwahl versuchen, den eigenen Fähigkeiten und Neigungen nachzugehen“, betonte Fischer. Studierende orientierten sich sehr stark an der aktuellen konjunkturellen Lage. Erstsemester dächten oft nicht daran, daß sie erst in vier oder fünf Jahren ihre Ausbildung beenden. Das Interesse an „Zukunftsfeldern“ wie Mikro- und Feinwerktechnik lasse zu wünschen übrig. Im Maschinenbau habe sich die Nachfrage nach Studienplätzen stabilisiert. Von zu geringer Nachfrage angesichts der Arbeitsmarktchancen spricht Fischer in der Elektrotechnik, wiewohl sie wieder gestiegen sei.

„Finanziell ist die Schmerzgrenze erreicht. Längerfristig können wir so nicht arbeiten“, sagte Fischer. In diesem Jahr stünden der FH 1,6 Millionen Mark weniger zur Verfügung. Bei Personalkosten werde es keine Einschnitte geben. Das Geld müsse bei den Investitionen eingespart werden. „Rund 40 Prozent machen diese 1,6 Millionen Mark bei den ungebundenen Mitteln aus“, sagte Fischer. Die Fachhochschule sei auf Unterstützung aus der Wirtschaft angewiesen. „Wir müssen betreten gehen. Aber es gibt viel Verständnis in der Industrie“, sagte der Rektor. Im Vergleich zu Universitäten belasteten die Sparvorgaben Fachhochschulen überproportional.

Die Fachhochschule berate über die Einführung weiterer Bachelor- und Masterstudiengänge. In allen Studiengängen der FH soll die Modularisierung eingeführt oder ausgebaut werden. Studierende könnten durch die geschlossenen Einheiten, an deren Ende eine Prüfung stehe, ihr Studium flexibler gestalten und es aus einzelnen Bausteinen zusammensetzen.